

Predigt an Estomihi 06.03.2011

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Lukas 10,38-42

„Zur richtigen Zeit, das richtige Tun“

Liebe Gemeinde,

wer unter uns kann nicht mit Marta mitfühlen?

Marta hat die ganze Arbeit, sie muss die Gäste bewirten und ihre Schwester Maria hilft ihr gar nicht dabei.

Als Marta sich an Jesus wendet damit er sie in ihrem Anliegen Maria zur Mithilfe zu bewegen unterstützt, da glaubt sie nicht recht zu hören.

Statt dass er Maria mal die Meinung sagt, da lobt er ihr Verhalten auch noch.

Das ist doch völlig ungerecht wird Marta gedacht haben und viele von uns denken es wahrscheinlich auch.

Bei der Vorbereitung auf die Predigt über diesen Text ist mir ein Erlebnis aus meiner Studienzeit eingefallen, das meines Erachtens nach sehr gut zu dieser Geschichte passt.

Bei der Vorbereitung zur Prüfung über die Grundlagen im Fach Elektrotechnik haben meine Freunde und ich uns alte Prüfungsaufgaben besorgt und diese gerechnet. In der Regel war es bei den Aufgaben so, dass man das erlernte Wissen anwenden konnte und einfach nur gut üben musste. Bei einer der Aufgaben ist es uns aber passiert, dass wir angefangen haben zu Rechnen und nach langer Rechnung immer wieder auf neue Unbekannte gestoßen sind und einfach keine Lösung gefunden haben. Wir sind dann zu unserem Betreuer am Lehrstuhl gegangen, der die Übungen organisiert hat und auch die Prüfungen stellt und haben ihm unser Leid geklagt, dass wir uns bei dieser Aufgabe so geplagt haben, aber nicht zu einer Lösung gekommen sind und man solch eine schwere Aufgabe ja nicht als Prüfungsaufgabe stellen könne.

Seien Antwort hat uns dann schwer überrascht.

Er hat die Aufgabe absichtlich so gestellt.

Wir sollten bei dieser Aufgabe etwas lernen.

Wenn man die Aufgabe wie gewöhnlich angeht, so lässt sie sich mit viel Fleiß auch lösen, aber man kann da schon mal ein eineinhalb Stunden rechnen und man wird dann die Prüfung schon noch schaffen, aber eine gute Note darf man dabei nicht erwarten.

Von einem Universitäts-Studenten da erwartet er sich schon etwas anderes.

Die Aufgabe lässt sich nämlich auch sehr schnell und sehr einfach lösen.

Wir drei haben uns nur verblüfft angesehen und verstanden es als ungerecht.

Er hat dann mit Kreide die elektrische Schaltung an die Tafel gemalt und uns aufgefordert sie uns mal ganz genau anzusehen und zu sagen, wie wir sie dann mit dem Maschenstromverfahren lösen würden.

Dann hat er uns erklärt, wie es viel einfacher ging und in wenigen Rechenschritten war die Aufgabe gelöst.

Wir konnten es nicht glauben.

Die Lösung war bestechend einfach.

Es ging dabei nur darum, dass man nicht einfach drauf los rechnet, sondern dass man sich die Aufgabe sehr genau anschaut und genau überlegt, wie man sie am einfachsten löst.

In unserer Geschichte mit Marta und Maria ist es ähnlich.

Auch hier ist der Fleiß an dieser Stelle fehl am Platz und es geht darum, dass man erkennt was wichtig ist.

Es geht darum, nicht das Gewöhnliche zu tun, sondern etwas Ungewöhnliches.

In unserer biblischen Geschichte sind mehrere Dinge ungewöhnlich.

Ungewöhnlich war es für die damalige Zeit, dass eine Frau Gastgeberin war.

Ungewöhnlich war, dass eine Frau eine Schülerin war.

Als Maria sich Jesu zu Füßen setzt, teilt sie mit den anderen Männern den Kreis der Zuhörer um Jesus. Es war damals so üblich, dass die Schüler zu Füßen des Meisters saßen.

Für eine Frau war es üblich die Hausarbeit zu machen.

Somit ist auch das Verhalten Jesu ganz ungewöhnlich.

Nicht nur, dass er duldet, dass Maria ihrer Rolle als Hausfrau nicht nachkommt, sondern auch dass sie seine Schülerin wird.

Sogar noch mehr, er verteidigt ihr Handeln auch noch: „Maria hat das gute Teil erwählt“

Es geht Jesu nicht darum dass er den Fleiß von Marta nicht zu schätzen weiß.

Es geht ihm vielmehr darum, dass alles seinen Platz und seine Zeit hat.

Er ist nicht in die Welt gekommen und auch nicht zu Marta und Maria um bedient zu werden, sondern um zu dienen.

Er ist in die Welt gekommen um von Gottes Reich zu erzählen.

Maria hat die Besonderheit der Stunde erkannt und genutzt.

Maria hat sich die Zeit zum Zuhören genommen.

Jesus zu hören war ihr in diesem Moment wichtiger als das leibliche Wohl.

Sie hat erkannt:

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“ (5.Mose 3,8 bzw. Matth. 4,4)

Maria hat vom Zuhören profitiert.

Dies erkennen wir an der Antwort von Jesus:

„Maria hat das gute Teil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden.“

Maria hat etwas Bleibendes mitgenommen.

Marta hat die Gunst der Stunde, die einmalige Gelegenheit nicht erkannt.

Jesu muss sie sogar zweimal ansprechen, damit sie zuhört.

Jesus fordert sie damit regelrecht auf zuzuhören.

Man kann auch sagen, dass Marta und Maria beide einen Gottesdienst ausüben.

Beide dienen Jesus und somit Gott, nur unterschiedlich.

Marta dient durch ihre Aktivität, ihre Arbeit und Maria dient durch ihr Passivität, dem Zuhören.

Richtiger Gottesdienst muss auch beides enthalten: Aktivität und Passivität.

Es kommt hierbei auf die richtige Reihenfolge an.

Zuerst müssen wir auf Gottes Wort hören und dann sollen wir nach Gottes Wort handeln.

Ich sehe diese biblische Geschichte als Mahnung vor einem falschen Gottesdienst.

Es ist eine Mahnung vor einem blinden Aktivismus.

Als Beispiel für einen falschen Gottesdienst und für blinden Aktivismus sehe ich auch das Leben des Apostels Paulus vor seiner Bekehrung.

In der Apostelgeschichte im 22. Kapitel beschreibt er, wie er ausgebildet wurde, wie er die Christen verfolgt hat, wie er bei der Steinigung des Stephanus dabei war und sogar Gefallen daran gefunden hat, weil er meinte damit Gott einen Dienst zu tun.

Gott ist nicht damit gedient, dass wir möglichst viel Aktion zeigen, wie in einem Action Film. Je mehr passiert, desto besser.

Nein, es geht Gott darum, dass wir uns Zeit nehmen für sein Wort, dass wir uns Zeit nehmen fürs Gebet.

Auch Jesus hat in entscheidenden Situationen gebetet z.B. vor der Auferweckung des Lazarus und im Garten Gethsemane vor seinem Weg zum Kreuz.

Sich die Zeit nehmen um Gottes Wort zu hören, zu lesen und im Gebet unsere Anliegen vor Gott zu bringen und ihn um seinen Segen für unsere Arbeit zu bitten, das bewahrt uns auch davor in den Sorgen und Nöten des Alltags zu ersticken.

Wenn wir noch so arbeiten und uns bemühen, so kommen doch die Fragen auf:

„Tue ich genug?“

„Reicht es?“

„Müsste ich nicht noch mehr tun um mehr Erfolg zu haben?“

Ich komme hier wieder auf mein Erlebnis mit der Prüfungsaufgabe zurück.

Für mich war es damals ganz logisch, dass man sich anstrengen muss um vorwärts zu kommen.

Für mich war ganz klar, dass es viel Stoff ist und man es sich nicht leisten kann faul zu sein.

Für mich war es damals auch sehr schwer zu erkennen, dass man sich auch mal die Zeit der Ruhe nehmen muss und sich diese Ruhe auch gut auszahlt.

Ich wünsche uns allen, dass wir uns die Zeit nehmen uns von Gott durch sein Wort ansprechen zu lassen.

Ich wünsche uns allen, dass wir uns die Zeit nehmen Gott im Gebet anzusprechen.

Ich wünsche uns allen, dass wir uns von Gott zum Handeln nach seinem Wort bewegen lassen.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel